

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 1

Artikel: Militärmusik baut Brücken : und folgt klaren Linien
Autor: Blaser, Jürg / Föhn, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärmusik baut Brücken – und folgt klaren Linien

Vom Platzkonzert des WK-Spieles bis zu den ersten Übungsstunden der Militärmusik-Rekruten

«Musik baut Brücken.» Mit diesem einprägsamen Motto hat sich die Militärmusik in der neuen Armee gefestigt. An einer Umstrukturierung sowie einer Bestandesüberprüfung kam jedoch auch die Militärmusik nicht vorbei. Nach wie vor gibt es jedoch Rekrutenspiele, WK-Spiele und das Schweizer Armeespiel. Sie leisten oftmals zur genau gleichen Zeit in verschiedenen Regionen der Schweiz Dienst, wie das Beispiel der ersten Juliwoche zeigte.

Wir sind in der Luzerner Altstadt an einem Dienstagnachmittag, die Sonne brennt heiss vom Zentralschweizer Himmel herab. Die Touristen schlendern durch die

Jürg Blaser und Michael Föhn,
Ausbildungszentrum Militärmusik, Bern

tiefen und geschichtsträchtigen Gassen, die Fotoapparate nur noch träge mit sich herumschleppend.

Doch plötzlich, gegen vier Uhr nachmittags, kommt Bewegung in die Sache: die Menschen strömen auf einmal alle in eine Richtung. «Was gibt es denn da vorne?» will der neugierige Inhaber eines Souvenir-Geschäftes von einer älteren, aber sehr zielbewussten Frau wissen.

«Döt vorä schpielt doch dMusig!» ist die begeisterte Antwort. Und tatsächlich: Minuten später ist Marschmusik hörbar, voller Stolz biegen zwanzig junge Männer in Uniform um die Ecke und stellen sich im Halbkreis auf. Schon nach dem ersten Marschmusikstück, spätestens aber bei «Eye of the tiger» aus dem Boxfilm «Rocky» klicken die Fotoapparate der Touristen um die Wette. Zu Hause in Japan werden dann diese Fotos vielleicht mit den Worten: «Das waren die Militärmusiker der Schweiz – hervorragend haben die gespielt», präsentiert.

Ein Truppenspiel war es, nämlich das **Spiel der Territorialregion 2** (Ter Reg 2), das den Bewohnern von Luzern und den Touristen ein Platzkonzert gegeben hat. Es ist eines von **16 WK-Spielen** in der Schweiz.

Die WK-Spiele

Diese haben jedes Jahr drei Wochen Dienst zu leisten, bereits wenige Stunden nach dem Einrücken sind die Orchester fähig, zur musikalischen Umrahmung militärischer Anlässe beizutragen. Die WK-Spiele führen auch Konzerte vor Truppe und Bevölkerung durch. Dabei wird vor allem darauf geachtet, dass wenn immer

Der musikalische Einzug des Spiels der Ter Reg 2 im Juni in die Altstadt von Luzern wurde zum eigentlichen Triumphzug: Hunderte von Touristenkameras begannen loszuklicken.



möglich die Orchester in einer Region konzertieren, aus welcher auch die meisten Musikerinnen und Musiker des Orchesters stammen. In der dritten WK-Woche wird Wert darauf gelegt, im Einzugsgebiet des Spiels auf hohem Niveau öffentliche Konzerte zu geben. Die WK-Spiele sind formell

den Teilstreitkräften Heer oder Luftwaffe sowie den Brigaden und Territorialregionen zugewiesen.

Orchester der Extraklasse

Ein Militärmusik-Konzert ganz anderer Art gab knapp drei Tage nach dem Auftritt des Spiels Ter Reg 2 ein anderes Orchester. Nämlich das **Repräsentationsorchester** des Schweizer Armeespiels. Im Rahmen des Jungfrau Music Festivals, an dem namhafte Orchester aus der ganzen Welt teilnahmen, spielte das Orchester unter der Leitung von Major **Christoph Walter** im Kultur-Casino Bern. Wie so oft meisterten die jungen Musikerinnen und Musiker ihren Auftritt souverän, was weiter kein Wunder ist, wenn man bedenkt, dass viele von ihnen auch im Zivilleben professionell mit Musik ihr täglich Brot verdienen. Aufgrund dieser hohen Qualität ist das Orchester auch regelmässig ein gern gesehener Gast im Ausland. So war es beispielsweise schon zu den Musikfestivals in St. Petersburg, Deutschland, Italien, Österreich und Skandinavien eingeladen.

An diesem Abend in Bern gab es Ausserordentliches zu erleben: als zusätzliche Attraktion hatte man den niederländischen Stardirigenten **Peter Kleine Schaars** eingeladen, welcher in spartanischer Dirigierart das Orchester zu Höchstleistungen anspornte.

Seit 1995 besteht das Schweizer Armeespiel aus vier Formationen. Neben dem schon erwähnten Repräsentationsorches-



Gemeinsam musizieren unter der Schweizer Flagge – hier das Truppenspiel der Inf Br 2 in der Seeland-Halle in Kerzers, Kanton Freiburg. (Fotos: Militärmusik)



Ab und zu werden, um etwas internationales Flair hineinzubekommen, Gast-dirigenten engagiert, um mit den Schweizer Armeespielen den einen oder anderen Auftritt zu absolvieren. Wie hier der niederländische Stadirigent Peter Kleine Schaars, der zusammen mit dem Repräsentationsorchester Anfang Juli beim Jungfrau Music Festival in Bern auftrat.

ter gibt es die **Brass Band Schweizer Armeespiel** (Leitung: **Andreas Spörri**), das Symphonische Blasorchester (Leitung: **Major Philipp Wagner**) und die **Swiss Army Big Band** (Leitung: **Pepe Lienhard**). Sie alle sind Kulturträger der Extraklasse und Aushängeschilder der Schweizer Mi-

litärmusik. Auch die Musiker der Armeespiele werden jedes Jahr für ungefähr drei Wochen Dienst aufgebildet. Unter dem Begriff «Swiss Army Band» treten die Orchester an internationalen Veranstaltungen auf und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung.

Neue Strukturen bei der Militärmusik

Natürlich konnte sich die Militärmusik einer Neuausrichtung auch nicht verschliessen. Hauptsächlich gestrafft wurden aber nur die Strukturen und die Bestände, die Inhalte und Aufträge selbst blieben bestehen. Neu gibt es also nur noch 3 Rekrutenspiele (vorher 5) und 16 Truppspiele (vorher 53). Die vier Armeespiele blieben unangetastet. Was dies bedeutet, kann man sich leicht vorstellen: es stehen viel weniger Musikformationen als zuvor zur Verfügung. Die Verpflichtungen blieben jedoch dieselben: Der Bund, die Armee und auch die Öffentlichkeit – sie alle möchten in den Genuss von Militärmusik-Konzerten kommen.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, wurde das Kompetenzzentrum Militärmusik aufgewertet, das Kompetenzzentrum Aarau zeichnet für die Ausbildung und den Einsatz verantwortlich. Das Kompetenzzentrum Bern kümmert sich um den Support, die Einsatz- und Ausbildungsunterstützung. Wobei die Einsatzsteuerung seit Anfang 2004 vollumfänglich beim Kompetenzzentrum liegt (sowohl für Rekrutenspiele wie auch für WK-Spiele und Schweizer Armeespiel). Denn seither zeichnet das Kompetenzzentrum Militärmusik selbst für die Einsätze verantwortlich. 1200 Anfragen bezüglich eines Spieleinsatzes von militärischer wie ziviler Seite werden bis Ende Jahr im Kompetenzzentrum Bern eingegangen sein. Bei rund 800 dieser Anfragen trat dann die Militärmusik tatsächlich in Erscheinung – es wurde also nur gerade jedes vierte Begehren abgelehnt. Durch die zentrale Einsatzsteuerung wird ein optimaler Kundenservice gewährleistet.

Unterstellt ist die Militärmusik dem Lehrverband Infanterie 3/6. Als Kommandant des Kompetenzzentrums Militärmusik amtiert Oberst Robert Grob. Ihm ist es ein besonderes Anliegen, auf nationaler und internationaler Ebene die vielschichtige Kultur unseres Landes zum Ausdruck zu bringen und Impulse auszulösen. (mm)

Übung macht den Meister

Um Verständigung ging es auch ein paar Tage später im Übungsraum der Militärmusik-Rekrutenschule 16-2 in Aarau. Zum einen, weil diverse der Rekruten französischsprachig sind und die Verständigung folglich in zwei Sprachen erfolgt, zum anderen, weil sich in den ersten Tagen die Rekruten erst mit ihren neuen Ordonnanzinstrumenten vertraut machen mussten. Doch Oberwachtmeister Stefan Hess meisterte die Situation gut, indem er die Rekruten immer wieder die gleichen Partituren spielen liess, und sich viel Zeit für jeden Einzelnen nahm. «In ein paar Tagen wird das schon ganz anders tönen», schmunzelte der Oberwachtmeister und fügte überzeugt hinzu: «Hier gibt es nur eines: üben, üben, üben...»

Nach dem Üben kommen dann schliesslich die Einsätze, sei es vor zivilem oder militärischem Publikum. Über 50 Einsätze werden die Rekruten übrigens bis Ende der Rekrutenschule absolviert haben.

Menschliche und musikalische Entwicklung im Vordergrund

78 Rekruten, aus allen Landesteilen stammend, zählt das Rekrutenspiel 16-2, welches Anfang Juli 2004 in die Rekrutenschule eingerückt war. Ihre Leitung unterstand Hauptmann Werner Horber.

Drei solcher Militärmusik-Rekrutenschulen finden jedes Jahr statt. 220 junge Schweizerinnen und Schweizer finden darin Aufnahme, sie haben jeweils 21 Wochen Dienst (15 in Aarau und 6 in Bern) zu absolvieren. Die Rekrutenschule legt dabei hauptsächlich Wert auf die menschliche und musikalische Entwicklung der Rekruten.

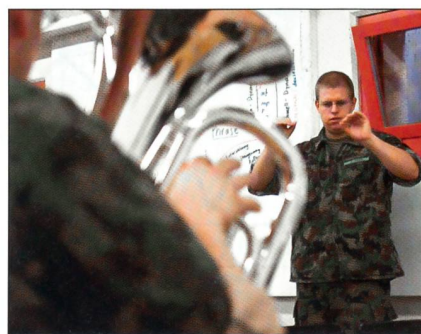
Der Weg zur Militärmusik

An der Musik interessierte 15-jährige mit fundierter Instrumentenausbildung können Vorbereitungskurse belegen. Diese Kurse werden in Zusammenarbeit mit den zivilen Fachverbänden durchgeführt. Ihr Besuch ist sehr zu empfehlen, da die nachfolgende Fachprüfung zum Militärmusiker hohe Anforderungen an die Prüflinge stellt. Geprüft wird beispielsweise ein Selbstwahlstück, ein Blattlese-Stück, Tonleitermodelle und allgemeine musiktheoretische Kenntnisse. Ist diese Fachprüfung bestanden, erfolgt eine Rekrutierung und eine anschliessende Rekrutenschule. (mm)

ten. Die Lehrpläne beinhalten Instrumentenausbildung, Gehör- und Stimmtraining sowie musiktheoretische Fächer. Dies ermöglicht es den Rekruten, gute Leistungen bei der musikalischen Umrahmung von Staatsempfängen und Beförderungsfestivals zeigen zu können. Hinzu kommt für die Rekruten ein besonderer «Leckerbissen»: nämlich das Erlangen des begehrten Instrumentaldiplotms nach Vorgaben des Schweizer Blasmusikverbandes bzw. des Schweizerischen Tambourenverbandes.

Auch allfällige Führungsqualitäten werden frühzeitig erkannt und gefördert. So etwa können sich die Rekruten noch während der Rekrutenschule für eine Kaderaus-bildung qualifizieren. Die Anwärter-schule beginnt ab der achten Rekrutenschulwoche und dauert weitere zehn Wochen.

In der Folge stehen dem angehenden Militärmusikkader – je nach Fähigkeiten – zwei Wege offen: entscheiden sie sich für eine Unteroffizierslaufbahn, haben sie eine weitere, 20-wöchige Unteroffiziersschule inklusive einem Praktikum zu leisten. Der zweite Weg wäre die Offizierskarriere, sie dauert inklusive einem Praktikum 33 Wochen. Dirigierdiplotms nach Vorgaben des Schweizer Blasmusikverbandes bzw. des Schweizerischen Tambourenverbandes winken am Ende dieser Kaderschulung. Von der Armee selbst kommt ein Führungszertifikat.



Das Zusammenspiel in der neuen Formation ist für die Rekruten der Militärmusik-RS 16-2 noch nicht ganz einfach. Aber Oberwachtmeister Stefan Hess, Offiziersanwärter und verständnisvoller Vorgesetzter (rechts im Bild) erwartet von seinen Rekruten in den ersten Tagen musikalisch auch noch keine Glanzleistungen.